

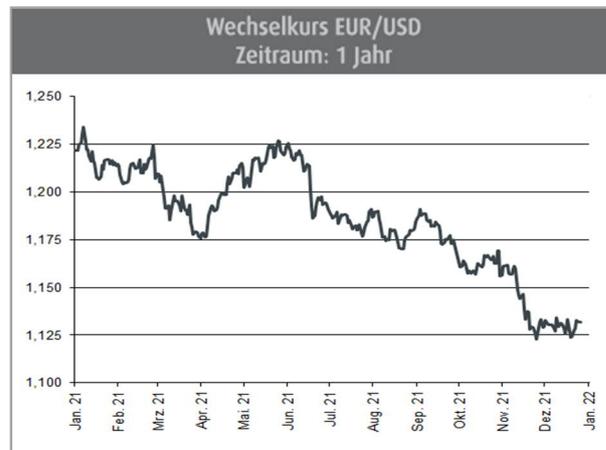
Amerikanischer Dollar (Stand: 01.01.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

Die Inflation in den USA ist jüngsten Veröffentlichungen zufolge auch im November weiter gestiegen. Die Verbraucherpreise zogen um 6,8 % gegenüber dem Vorjahresmonat an, wie das US-Arbeitsministerium Anfang Dezember mitteilte. Das ist der höchste Wert seit Juni 1982. Ökonomen hatten mit einem Anstieg von 6,7 % gegenüber dem Vorjahr gerechnet. Im Oktober stiegen die Verbraucherpreise der weltgrößten Volkswirtschaft noch um 6,2 %. Damit steigt der Druck auf die Währungshüter der Federal Reserve Bank (Fed), die Geldpolitik zu straffen. Die Fed hatte bereits Anfang November verkündet, ihre massiven Wertpapierkäufe um monatlich 15 Milliarden Dollar herunterzufahren (Tapern). Im Oktober beliefen sich diese noch auf 120 Milliarden. Viele Experten erwarten, dass die Fed nun den Prozess beschleunigt. Ökonomen bezeichnen diese Zahlen auf Twitter als „besorgniserregend“ und sprechen von einem recht breit angelegten Inflationsdruck. In ihrer jüngsten Sitzung beschlossen die US-Währungshüter zwar, den Leitzins auf niedrigem Niveau zu belassen, im neuen Jahr will man aber 3 Erhöhungen umsetzen. Auch soll das Tapering beschleunigt werden. Analysten sehen in den Signalen der Fed die Gefahr einer neuen Blase. Kurz vor Ablauf des Jahres verkündete die US-amerikanische Notenbank Fed, den Leitzins erneut unverändert in der Spanne von 0 bis 0,25 % zu belassen. Aufgrund der derzeit hohen Inflation beschlossen die Währungshüter aber, einen zügigeren Ausstieg aus dem Kaufprogramm zu vollziehen. Neben dem beschleunigten Tapering stellte man für das kommende Jahr aber auch 3 Zinserhöhungen in Aussicht. Auf Kritik stoßen die Entscheidungen der Fed bei einem Großteil der Analysten: „Populismus führt zu schlechten Entscheidungen und noch schlechteren Resultaten“, so einer der führenden US-Analysten. „Die Zinsunterdrückung könnte erneut eine Blase erzeugen, die platzt, gefolgt von einem verlorenen Jahrzehnt.“ Demnach habe die US-Behörde seit Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 schlechte Entscheidungen getroffen, die sich nun bald rächen würden. Die US-Notenbank Fed könnte ihre Leitzinsen nun aber rascher anheben als bisher erwartet. Für das kommende Jahr 2022 rechnen die Notenbanker mit insgesamt 3 Zinsschritten um jeweils 0,25 Prozentpunkte, wie aus neuen Prognosen der Fed von Mitte Dezember hervorgeht. Bisher wurde lediglich eine Zinsanhebung angedeutet. Im Jahr 2023 könnten laut den Projektionen weitere 3 Zinsanhebungen folgen, 2 weitere Anhebungen sind für 2024 prognostiziert. Die Prognosen der Fed sind Ergebnis der Erwartungen der einzelnen Notenbanker im geldpolitischen Ausschuss Federal Open Market Committee (FOMC). Die US-Notenbank hat zudem ihre Prognose für das Wirtschaftswachstum in diesem Jahr nochmals gesenkt. Im September war die Zentralbank noch von einem Plus von 5,9 % ausgegangen, nun erwartet sie ein Wachstum von 5,5 %, wie die jüngst veröffentlichten Prognosen der Fed zeigten. Im Juni hatte



die Notenbank für die weltgrößte Volkswirtschaft noch mit einem Wachstum von 7 % gerechnet. Für 2022 rechnet die Notenbank nun mit einem Wachstum von 4 %. Die Zentralbank korrigierte zudem ihre Inflationserwartung erneut nach oben. Für 2022 rechnet die Fed nun mit einer Teuerungsrate für die Verbraucher von 5,3 %. Im September war sie noch von 4,2 % ausgegangen. Für 2022 rechnet die Fed mit einer Inflationsrate von 2,6 %, 0,4 Prozentpunkte mehr als noch in der September-Prognose. Mittelfristig strebt die Zentralbank eine durchschnittliche Inflationsrate von rund 2 % an. Die Prognose für die Arbeitslosenquote zum Jahresende senkten die Notenbanker von zuletzt 4,8 % auf nunmehr 4,3 %, was die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt reflektiert. Viele Firmen klagen bereits über einen Mangel an Arbeitskräften. Auf dem Höhepunkt der Corona-Krise hatte die Quote fast 15 % erreicht. Vor der Pandemie lag die Arbeitslosenquote noch bei 3,5 %, auf dem niedrigsten Stand seit Jahrzehnten. Die Verbraucher steigerten zuletzt auch wieder ihren Konsum: Die Ausgaben und Einkommen der US-Konsumenten sind im November gestiegen. Die Konsumausgaben legten gegenüber dem Vormonat um 0,6 % zu. Das teilte das Handelsministerium Ende Dezember in Washington mit. Analysten hatten mit dieser Entwicklung gerechnet. Die privaten Einnahmen stiegen wie erwartet um 0,4 %. Der Preisauftrieb verstärkte sich weiter. Der auf den Konsumausgaben basierende Preisindex PCE stieg gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,7 %. Im Vormonat hatte die Jahresrate 5,1 % betragen. Zum Vormonat stieg der PCE um 0,6 %. Der Kernindex ohne Energie und Nahrungsmittel stieg auf Jahressicht um 4,7 % und damit etwas stärker als von Analysten erwartet. Im Vergleich zum Vormonat legte der Kernindex um 0,5 % zu. Hier hatten Experten ein Plus von 0,4 % erwartet.

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

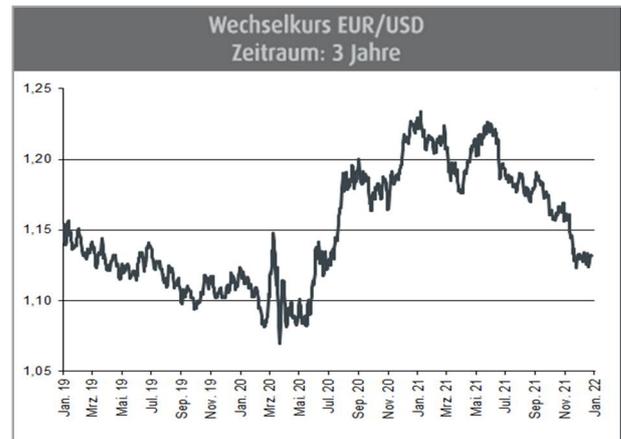
Amerikanischer Dollar (Stand: 01.01.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen
Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Ausblick

Der Kurs des US-Dollars hat in den vergangenen Wochen gegenüber dem Euro in einer engen Handelsspanne seitwärts tendiert. Die von Marktteilnehmern kritisch gesehene Entscheidung der Fed – die eigentlich den Kursverlauf des US-Dollars belastet hätten – wurden dabei durch die etwas verschlechterte Situation im Euroraum kompensiert. Die Stimmung in den Industrieunternehmen der Eurozone hatte sich im Dezember unterdessen eingetrübt. Insgesamt führte das zu der angesprochenen Konsolidierung des US-Dollars. Ungeachtet dessen, wie es mit dem Kurs weitergeht, feiert der Euro zum Jahreswechsel ein wichtiges Jubiläum – das 20-jährige Bestehen des Euro-Bargelds. Er wurde am 01.01.2002 in 12 EU-Mitgliedstaaten eingeführt. Es handelte sich um die weltweit größte Währungsumstellung aller Zeiten. 3 Jahre davor war der Euro bereits als Buchgeld eingeführt worden. Tatsächlich dürfte die US-Wirtschaft im vergangenen Jahr um 5,9 % zugelegt haben – und damit deutlich stärker als im Vorjahr. 2022 dürfte die Zuwachsrate der US-Wirtschaft gemäß den Projektionen der Notenbank bei 40 % liegen. Dass die amerikanische Wirtschaft besser durch die Krise gekommen ist als befürchtet, zeigt auch ein Blick auf die Entwicklung der Firmenpleiten. Während Kreditversicherer wie Euler-Hermes einen rasanten Anstieg der Pleiten um 50 % gegenüber 2019, also dem Jahr vor der Pandemie, vorhergesagt hatten, waren es im vergangenen Jahr nicht einmal 10 % mehr. In diesem Jahr



ging die Zahl der Pleiten bis Ende Oktober sogar unter das Vorkrisenniveau zurück. Die Geschäftsbanken haben deshalb einen Großteil ihrer Risikovorsorge wieder aufgelöst. Vor diesem Hintergrund gilt als wahrscheinlichstes Szenario, dass die kommenden Wochen zunächst von einem leicht stärkeren US-Dollar geprägt sein sollten. Aktuell überwiegen die positiven Tendenzen. Tendenziell sollte der US-Dollar in den kommenden Wochen gegenüber dem Euro zulegen können.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.